Vorwort.

Manchem wird es überflüssig, ja selbst unzweckmässig scheinen, für die gewählten Gegenstände, über die schon so Vieles mehr oder weniger ausführlich geschrieben und der gelehrten Welt vorgelegt worden ist, über deren Wesen und Heilung die verschiedensten, wo nicht oft paradoxen Meinungen statt gefunden haben, wo Auctorität gegen Auctorität stand, gegenwärtiges Repertorium erscheinen zu lassen. Besorglich allerdings machte dieser Umstand; der fast ungetheilte Bei-

fall jedoch, welcher dergleichen bereits herausgegegebenen Werkchen von jüngern sowohl, als auch ältern Asklepiaden zu Theil wurde, so wie die Ueberzeugung, wie gern und oft dergleichen *Collectanea* in den Stunden der Muse nicht ohne einiges Interesse durchblättert werden, um bisweilen für vorliegende Fälle mit wenig Mühe das Nöthige zu finden, das Gefundene mit dem Eignen zu vergleichen und sich somit die Bahn zur Erkenntniss einer wahren, sichern Heilung zu eröffnen, vermochten diese Bedenklichkeit zu beseitigen.

Weit entfernt, alle über die betreffenden Krankheiten zur Kenntniss gekommenen Receptformeln vorlegen zu wollen, geht das Bestreben nur dahin, einen gedrängten und für alle vorkommende Fälle hinreichenden Select der bewährten Heilformeln, als Resultate einer vieljährigen Erfahrung, bei einem grossen, mit Klugheit und gutem Erfolg geführten Wirkungskreise, wodurch sich allein ein Schatz von Beobachtungen und Erfahrungen sammeln lässt, wodurch man allein in den Besitz arzneilicher Zusammensetzun-

gen kommen kann, welche, als heilsam erprobt, der Mit- und Nachwelt zum Gemeingute gemacht zu werden verdienen, darzustellen. Wenn sich mitunter einige Formeln vorfinden, die nichts weniger als befriedigend für das Urtheil der Erfahrnen ausfallen können, denen man es gleich ansieht, dass sie mehr als Curiosa und Hirngespinnste derer, die sich hinter dem Schreibepulte zu falschen Theorien verleiten liessen, die durch die Erfahrung keine Bürgschaft erhalten konnten, mit deren Aufstellung man mehr die Stunden der Muse auszufüllen suchte, eine Stelle gefunden haben: so geschah dies absichtlich, um Gelegenheit zum Vergleichen zu geben. Ihre Menge ist gering, und in der Mehrzahl wird man solche finden, aus denen, wenn sie genau beachtet werden, gewiss einiger Nutzen gezogen werden kann.

Unter dem Abschnitt, wo von der Syphilis gehandelt wird, ist der syphilitischen Leiden der Hoden, Leistendrüsen, Phimose, Paraphimose etc. nicht speciell gedacht worden. Dies geschah, um Wiederholung dessen, was beim Tripper über diese

Krankheitsformen gegeben wurde, und womit man auch hier grösstentheils auskommen wird, zu vermeiden. Es versteht sich von selbst, dass, wenn diese Uebel syphilitischen Ursprungs sind, eine zweckmässige antisyphilitische Behandlung nebenbei nicht verabsäumt werden darf.

Die Idee, als Anhang zugleich die vorzüglichsten Methoden und Mittel gegen den Bandwurm, so wie eine Abhandlung über die Kubeben zu liefern, veranlasste das Tagebuch eines reisenden Arztes, welches so Manches darbot, was Einigen vielleicht weniger bekannt seyn dürfte.

Da ältere Practiker gewöhnlich schon durch eine Reihe von Jahren einen Reichthum von Arzneiformeln, denen sie in der Mehrzahl von Fällen den Vorzug zu geben pflegen, erlangt haben, so kann diese Sammlung theils mehr für junge Aerzte, welche die ersten Schritte in das practische Leben gewagt haben, bestimmt seyn, um dadurch dem Gedächtnisse zu Erfüllung der vorzüglichsten Indicationen bei Heilung der in Rede stehenden Uebel zu Hülfe zu kommen, die etwa aufgestosse-

nen Zweifel zu heben oder die Schwierigkeiten, die sich beim Verschreiben der verschiedenen Arzneikörper darbieten sollten, zu beseitigen, zugleich aber auch zu sehen, wie der oder jener berühmte Practiker in verzweifelten Fällen, wo oft „*occasio praeceps, experimentum periculosum, judicium difficile*“ ist, zum Ziele der Heilung zu gelangen suchte; theils aber sollen auch diejenigen, welche sich wegen mancherlei Hindernissen die diessfälligen Schriften nicht leicht anschaffen können, demohngeachtet aber über die Behandlung der betreffenden Krankheitsfälle etwas Umfassenderes zu wissen wünschen, nicht unbefriedigt gelassen werden. Keineswegs ist es dabei in den Sinn gekommen, eine Anleitung zum Quacksalbern — wozu übrigens jedes Buch gemissbraucht werden kann — zu geben. Gewissenlos wäre es, ohne eine gegebene Krankheit nach ihrem Wesen untersucht und genau erkannt zu haben, ohne zureichende Bestimmung in der Wahl der dargebotenen und schon mit glücklichem Erfolge angewendeten Methoden und Mittel, am Krankenbette mit heiligem Menschenleben zu experimentiren, die gegebenen

Vorschriften in jedem individuellen Falle ohne alle Modification in Gebrauch zu ziehen, auf welche Weise man sich zum rohen Empiriker erniedrigen, und mehr Unheil als Segen über seine Kranken bringen würde.

Im Monat December 1830.

Der Verfasser.